

NATURSCHUTZGEBIETE IN BREMEN: MIT EINEM EHRENAMTLICHEN WÄCHTER UNTERWEGS

# Hüter der wertvollen Marschlandschaft

VON ULRIKE TROUE

Dennis Horstmann lässt seinen Blick über das weite, flache Marschenland schweifen, das von Gräben durchzogen ist, und verliert sich in der Weite des Himmels. Der Stromer genießt das jeden Tag aufs Neue. „Ich arbeite da, wo andere Urlaub machen“, sagt er – und empfindet das als großes Glück. Das Landschaftsschutzgebiet Nieder- und Ochtumniederung, Wiedbrok und Stromer Feldmark sind Heimat vieler Tiere und Pflanzen, wertvolle Naherholungsgebiete für Jung und Alt und zugleich der Arbeitsplatz des 40-jährigen Landwirts.

Der Erhalt dieser wertvollen Lebensräume sichert Dennis Horstmann seine Existenzgrundlage und ist ihm nicht nur von daher ein persönliches Anliegen. Bereits seit 17 Jahren betreut er diese drei Gebiete im Bremer Süden ehrenamtlich als Naturschutzwächter im Auftrag des Umweltressorts.

„Ich bin hier aufgewachsen, kenne viele Tiere und Pflanzen, weil ich sie jeden Tag gesehen habe, und habe viel von meinen Eltern mitbekommen“, erzählt der leidenschaftliche Landwirt, der für seinen Milchviehbetrieb mit 100 Kühen zu 90 Prozent Grünland bewirtschaftet. „Und es gibt spezielle Pflanzen, die kenne ich, weil ich Landwirt bin und sie zum Teil auf meinen Flächen vorkommen, um die Artenvielfalt zu sichern.“

Als ehrenamtlicher Naturschutzwächter ist Dennis Horstmann zu regelmäßigen Kontrollgängen und -fahrten durch sein Revier angehalten. Dabei soll er ein Auge auf die natürlichen und landschaftlichen Gegebenheiten werfen. „Ich mache das meist mit dem Trecker, weil ich damit sowieso fast jeden Tag unterwegs bin“, erzählt der agile Stromer und merkt nebenbei an, dass allein das Gebiet Nieder- und Ochtumniederung 904 Hektar Fläche misst. Beruf und Ehrenamt will er gar nicht trennen.

„Ich beobachte vor allem die Zugvögel und das ganze Brutgeschehen“, berichtet Dennis Horstmann. Er führt auf Empfehlung der Naturschutzbehörde eine Art Tagebuch, in dem er seine Beobachtungen aufzeichnet. Bei der

Durchsicht der Notizen, die er sich seit 2002 macht, gewinnt der 40-jährige Familienvater den Eindruck, dass Bremen die richtige Naturschutzpolitik verfolgt und sieht sich in seinem freiwilligen Engagement bestätigt. „Die Brutvögel werden tendenziell mehr, weil wir eine besonders artenreiche Vielfalt in Nieder- und Ochtumniederung haben, unter anderem Wiesenbrüter wie den Großen Brachvogel, Kiebitz oder Rotschenkel“, stellt der Naturschutzaktivist fest, weil er bei den gezählten Brutpaaren und -erfolgen einen Anstieg registriert.

In den Arbeitsanweisungen des Umweltsenators, die den Naturschutzwächtern ausgehändigt werden, steht unter anderem auch, dass diese die Einhaltung der geltenden Schutzbestimmungen überwachen und Besucher und Erholungssuchende über die Schutzgebiete informieren sollen. Außerdem gehören kleinere Reparatur- und Pflegearbeiten zu den Aufgaben der freiwilligen Behördenmitarbeiter.

In den vergangenen Jahren hat Dennis Horstmann verstärkt Leute ertappt, die sich fernab von Wegen und ausgewiesenen Bereichen ein „schönes Plätzchen gesucht haben“, um zum Beispiel ein Picknick zu machen. „Auch die wilden Müllablagen sind deutlich mehr geworden, manche Menschen werden immer dreister“, stellt der 40-Jährige fest. „Früher war es vielleicht ein Abfallbeutel, den ich einsammeln musste, heute sind es teilweise richtige Berge von Müll oder auch Rasenschnitt“, berichtet er von Umweltsündern, die auf einem Weg im Naturschutzgebiet ihr Auto anhalten und sich des Unrats entledigen.

Die größte Veränderung stellt der Stromer bei den Flugobjekten fest. Er beobachtet eine deutliche Zunahme von Drachen, Drohnen und Modellflugzeugen im Luftraum von Flächen, die ausschließlich der Natur vorbehalten sind. „Ich spreche die Leute dann darauf an“, erzählt Horstmann, der sich auf Nachfrage auch als offizieller Naturschutzwächter Bremens ausweisen kann und bei seinen Patrouillen an dem grün-weißen Emblem der Naturschutzwacht auf seinem Käppi oder am Auto zu erkennen ist. „Meistens reicht es, wenn man ihnen höflich erklärt: Bitte unterlasst das, weil es die Tierwelt stört!“

Dennoch gibt es dreiste Wiederholungstäter, die den Naturschutzwächter ärgern. Die größte Gruppe bilden nach seiner Erfahrung Hundebesitzer, die ihre Lieblinge frei herumlaufen lassen. Sie ließen ihre Vierbeiner übers Marschland tollern, obwohl in dem Vogelbrutgebiet komplette Anleinpfllicht besteht, stellt Dennis Horstmann mit Nachdruck klar. „Hartnäckigkeit zahlt sich aber aus“, sagt er voller Überzeugung. Den ganz ignoranten Haltern klopft er immer wieder auf die Finger, irgendwann hätten sie es begriffen.

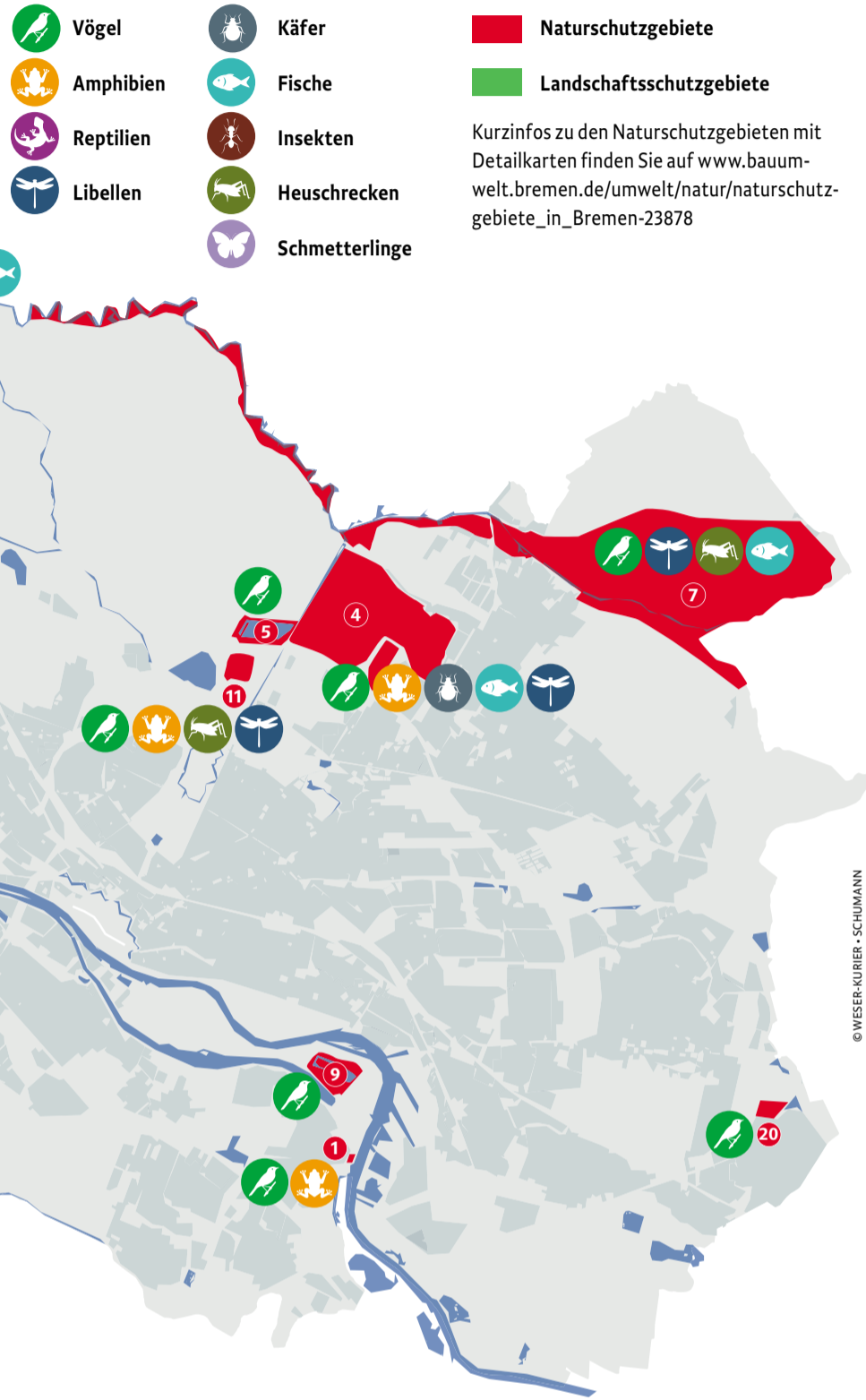
Im schlimmsten Fall könnte er die Polizei verständigen, berichtet der verlängerte Arm des Umweltressorts. Verboten könne er selbst niemandem etwas, nur auf bestehende Verbote hinweisen. Auch die Feststellung der Identität der Person ist nach Horstmanns Aus-

kunft Sache der Polizei. „Andere Kollegen haben in ihren Gebieten mit wilden Anglern Probleme, da ist das schon vorgekommen“, weiß er durch den regelmäßigen Austausch mit den neun anderen Naturschutzwächtern im Pool, die das Umweltressort mindestens zweimal im Jahr organisiert. Dabei erfährt er, wer welche Probleme hat. „Bei Exkursionen in andere Naturschutzgebiete bekommen wir auch viele Informationen darüber“, erzählt Dennis Horstmann. „Ich lerne immer noch dazu.“

Besondere Vorkenntnisse seien sicher hilfreich, räumt Dennis Horstmann ein, würden für dieses Ehrenamt aber nicht verlangt. „Kiebitz und Storch wird wohl jeder unterscheiden können“, bemerkt der drahtige Landwirt fast beiläufig. Solches Grundwissen setzt der im dörflich geprägten Stadtteil Seehausen aufgewachsene Bremer voraus. Dass die blau blühenden Schwanblumen in den Gräben nicht gepflückt werden dürfen, mag weniger bekannt sein. „Die Blüte dient zur Vermeh-



Im langen Gras versteckt der stark gefährdete Kiebitz sein Nest. FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT



- 1 Vogelschutzgebiet Arsten Habenhausen 1 ha
  - 2 Vogelschutzgehölz Sodenmatt 1,2 ha
  - 3 Westliches Hollerland (Leherfeld) 293 ha
  - 4 Kuhgrabensee 2,3 ha
  - 5 Hammersbecker Wiesen 25,8 ha
  - 6 Borgfelder Wümmewiesen 688 ha
  - 7 Eispolh, Sandwehen und Heideweier 35,4 ha
  - 8 Neue Weser 34,8 ha
  - 9 Dunger See 33 ha
  - 10 Am Stadtwaldsee (Uni-Wildnis) 11,4 ha
  - 11 Ruschdahlmoor 4,8 ha
  - 12 Untere Wümme 148,5 ha
  - 13 Werderland 330,7 ha
  - 14 Ochtumniederung bei Brokhuchting 375 ha
  - 15 Grambker Feldmarksee 22,6 ha
  - 16 Hochwasserschutzpolder 84,7 ha
  - 17 Krietes Wald (Im Holze) 8,3 ha
- \* Karte ohne Bremerhaven (daher fehlende Nummern)



Dennis Horstmann ist als ehrenamtlicher Naturschutzwächter in Nieder- und Ochtumniederung im Einsatz.

## Fünf Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet

- Verhalten Sie sich bitte rücksichtsvoll und leise, stören Sie keine Tiere
- Blieben Sie bitte auf den zulässigen Wegen und beachten die Betretungsverbote
- Hunde bitte an der Leine führen
- Keine Pflanzen und Tiere mitnehmen
- Bitte keinen Müll und Abfall wegwerfen, sondern wieder mitnehmen

## „Die häufigsten Verstöße betreffen die Hundeanleinpfllicht“

**Antje Brendel** ist 1958 geboren und Diplom-Agraringenieurin. Seit November 1988 ist Brendel für Agrarumweltbelange in der Naturschutzbehörde beim Bremer Senator für Umwelt, Bau und Verkehr zuständig. Seit 2008 außerdem für die Belange der Naturschutzwacht.

**Seit wann setzt die Umweltbehörde ehrenamtliche Naturschutzwächter ein?**  
**Antje Brendel:** Seit dem 1. September 1995 gibt es die Bremer Naturschutzwacht und seitdem betreuen auch engagierte Bürgerinnen und Bürger zur Unterstützung der unteren Naturschutzbehörde die bremischen Natur- und Landschaftsschutzgebiete.

**Welche konkrete Aufgabe füllen sie aus?**  
Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Naturschutzwacht sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

draußen vor Ort in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten Bremens. Sie klären auf, beraten und informieren über Zusammenhänge in der Natur und sehen nach dem Rechten. Die Naturschutzwacht hat den Auftrag, Verstöße gegen naturschutzrechtliche Bestimmungen und andere Beobachtungen – zum Beispiel Betretungsverbote, Anleinpfllicht, Zerstörung von Brutstätten, „wilde“ Müllablagerung –, die für Naturschutz und Landschaftspflege von Belang sind, der zuständigen Naturschutzbehörde sowie den anderen zuständigen Behörden mitzuteilen.

**Wie viele sind im Einsatz und was motiviert sie aus Ihrer Sicht?**  
Insgesamt engagieren sich bei der Naturschutzwacht in Bremen und Bremerhaven neun Mitarbeiter, eine Dame und acht Herren. Sie setzen sich ehrenamtlich aus Interesse für die Entwicklung „ihres“ Schutzgebietes für die Belange des Naturschutzes ein.

tes für die Belange des Naturschutzes ein.

**Welche Voraussetzungen müssen für diese ehrenamtliche Mitarbeit fürs Umweltressort mitgebracht werden?**  
Wünschenswert sind naturschutzfachliche Grundkenntnisse, gute Ortskenntnisse und die Bereitschaft, interessierte Bürger und vor Ort über Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu informieren.

**Werden die Naturschutzwächter von Ihrer Behörde auf ihre Arbeit vorbereitet und unterstützt? In welcher Form?**  
Es finden in der Regel zweimal jährlich Treffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Naturschutzwacht zu einem Erfahrungsaustausch und zur Information über rechtliche Änderungen und geplante Maßnahmen in den Tätigkeitsbereichen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Naturschutzwacht statt.

**Was geschieht mit den Aufzeichnungen oder Rückmeldungen der Naturschutzwächter? Gibt es eine regelmäßige Auswertung?**  
Nein, regelmäßige Auswertungen gibt es nicht. Anregungen der Naturschutzwacht werden aber nach Möglichkeit aufgenommen und von der Unteren Naturschutzbehörde umgesetzt.

**Was sind die häufigsten Verstöße in Naturschutzgebieten?**  
Die häufigsten Verstöße betreffen die Anleinpfllicht von Hunden, die Einhaltung von Betretungsverböten und die wilde Müllablagerung.

**Was war bisher das schlimmste Vergehen?**  
Wirklich schlimme Vergehen hat es bislang glücklicherweise nicht gegeben.

**Die Fragen stellte Ulrike Troue.**

## Niedervieland

Das Landschaftsschutzgebiet Niedervieland mit dem Ochtumsperrwerk liegt zwischen Hasenbüren/Seehausen und Strom und umfasst rund 904 Hektar Fläche. Am Hasenbürener Deich wurden zwei Wasserlandschaften als Ausgleichsmaßnahmen angelegt: Der Rastpolder „Duntzenwerder“, ein 30 Hektar großer Grünpolder, der in den Wintermonaten geflutet wird und zahlreichen Wasser- und Watvögeln als Rastplatz dient, sowie das Tidebiotop Vorder-/Hinterwerder, wo sich durch die periodischen Überschwemmungen der Wesertiden wieder auentypische Lebensräume entwickeln. Das vergleichsweise extensiv genutzte Grünland, das Feucht- und Nassgrünland, Gräben, Röhrichte, Hochstaudenfluren und Magerrasen bieten Lebensräume für eine große Pflanzenvielfalt mit einem hohen Kräuteranteil und stark bedrohte Wiesenbrüter. Charakteristisch für diese Marschenlandschaft mit einem dichten Grabennetz ist das Nebeneinander von landwirtschaftlich genutztem Grünland und Industriestrukturen an den Rändern, wie Stahlwerk und Güterverkehrszentrum. RIK